

Behindertenpädagogik und Integration

Herausgegeben von Georg Feuser

Band 4

Jörn Greve

Das Dilemma der sozialen Ökologie

Dargestellt am Beispiel
der Rollenfindung behinderter Menschen

Onto- und phylogenetische
Bedingungen von Segregation
und Integration

Grundzüge einer
Rehabilitationsanthropologie



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Der vorliegende *vierte Band* der Reihe „**Behindertenpädagogik und Integration**“ befasst sich mit einer Thematik, die in den nahezu vier Jahrzehnten des Diskurses um Integration im deutschsprachigen Raum trotz ihrer fundamentalen Bedeutung vernachlässigt blieb und auch im anglo-amerikanischen Sprachraum keine mir bekannte vergleichbare Entsprechung hat. Es ist die Frage nach den phylo- und ontogenetischen Bedingungen von Segregation und Integration mit dem Ziel der Grundlegung einer Rehabilitationsanthropologie. Mit Recherchen, die u.a. in die Früh- und Vorgeschichte zurückreichen, wird der Frage nachgegangen, unter welchen Voraussetzungen sich in sozialen Systemen Integrationspotentiale herausbilden, welche Funktion sie haben und wie sie sich in der „Rolle“ des Individuums verdichten und wie sich solche verändert haben, dass das „Unfassbare“ des Gattungsbruchs, wie er auch mit der „Euthansie“-Aktion T4 vollzogen wurde, durch die nahezu 10.000 Kinder und an die 150.000 Menschen, die durch unterschiedlichste „Behinderungen“ gekennzeichnet waren, ermordet wurden. Damit wird in besonderer Weise die Frage aufgeworfen, ob sich Inklusions- und Exklusionsprozesse

mit den Konsequenzen der Separierung auf bio-genetische Sachverhalte reduzieren lassen - ein Verständnis, das bis in die gegenwärtige Psychiatriegeschichte hinein das Verhältnis von „normal“ und „anomal/behindert“ definiert, bzw. inwieweit soziogenetische Aspekte als führend zu beachten und welchen phylo- und ontogenetischen Bedingungsbeziehungen sie geschuldet sind.

Frankfurt am Main 2009
ISBN 978-3-631-57482-9

440 Seiten

€ 67,90
[Österreich € 69,90 / Schweiz SFR 99,00]

Der Autor bedient sich eines breiten wissenschaftlichen Instrumentariums, das deutlich ethnologische, ökologische und soziologische Positionen bemüht, sich aber keineswegs auf quantitative soziographische Daten beschränkt, sondern mit Rekurs auf die „Regeln der soziologischen Methode“ von Durkheim (1858-1917) in der Spanne über Marx bis zu Vygotskij ein Verständnis von Sozio-Historiographie praktiziert, das makrosystemische bis hin zu mikrosystemischen Feldern einbezieht und damit im Sinne einer Morphemanalyse auch über interaktionsanalytische Verfahren hinaus- und in den Bereich des Psychischen hineinreicht.

JÖRN GREVE (* 1935) PD, Dr. med., ist Nervenarzt und betreut das Friedenauer Integrationsmodell. Seine Publikationen beziehen sich u.a. auf Erhebungsverfahren für berufliche Rehabilitation und Prävention (IQPR-Mitarbeiter), auf ICF-Anwendungen, Fragen der Evolution, der Reha-Ethik und Euthanasie und der Nachhaltigkeit.

Inhaltsverzeichnis der zentralen Kapitel:

1. Exposé
2. Die Anfänge des menschlichen Seins
3. Das Jungpaläolithikum, „Emerganz“ der Kunst und codierende Einvernahme
4. Integration und Segregation im Proto-Neolithikum
5. Schrift-Folgen
6. Erste Städte und die Muster sozial-ökologischer Interaktion
7. Morphologische Interpretation symbolischer Formen

Sachindex und Glossar

Literatur

Nachwort

Die Teilhabe behinderter Menschen am Gesellschaftlichen ist keineswegs selbstverständlich. Das zeigt nicht nur die jüngste Geschichte. Die Umsetzung der umfassenden WHO-Definition von Rehabilitation und die Einlösung der ICF-Klassifikationskriterien verweist auf Lücken in der gesellschaftlichen Praxis. Was also verstellt den gesellschaftlichen Dialog, was strukturiert ihn so, dass er teilweise segregierenden Charakter annehmen kann? Spiegelt sich darin ein genereller Grundwiderspruch des Sozialen mit dem ökologischen Kontext? War das immer so und gibt es dafür „anthropologische Prämissen“? Was hat die Widersprüche zwischen Integration und Segregation möglicherweise während der Mensch- und Kulturwerdung vertieft? Vor allem aber, was hat zur Euthanasie, was zum „Unfassbaren“ beigetragen? Diese Fragen gilt es mithilfe ur- und frühgeschichtlicher Daten möglichst zu beantworten, um daraus Anregungen für zukünftige Konzepte zur Integration von Menschen mit Behinderungen abzuleiten. Dabei sind systemtheoretische und „hermeneutische“ Aspekte unerlässlich. Das heißt, auch nach Besonderheiten der sozial-systemischen Entwicklung und nach möglichen Kontinuitäten zu suchen. Jörn Greve
